



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Bezirk Weissach
Friedenskirche

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst am 2. Sonntag nach Epiphania 17. Januar 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Johannes 1,16) Amen.

LIED Himmelweit 35 | Stille vor dir

PSALMGEBET | PSALM 105

Danke, Gott, für alles, was du uns schenkst! Wir wollen vor dir singen und spielen und erzählen, was du uns getan hast.

Unser Herz ist angefüllt voll Freude, denn du wohnst unter uns mit deinem heiligen Namen. Wir suchen nach dir und schauen dein Angesicht. Du hast uns zu deinem Volk erwählt und uns zu deinen Kindern erklärt. Du hast uns Zukunft verheißen und willst uns vor Unrecht und Not bewahren.

Danke, Gott, für alles, was du uns schenkst! Wir wollen vor dir singen und spielen und erzählen, was du uns getan hast.

LIED 361 | Meine Hoffnung und meine Freude

GEBET

Gütiger Gott, Vater im Himmel,
gemeinsam feiern wir diesen Gottesdienst. Verbunden untereinander und mit dir sind, obwohl wir an unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Zeiten feiern. Wir haben uns eingeklinkt – am Computer, am Smartphone oder Tablet – vermutlich aus verschiedenen Gründen: vielleicht aus Dankbarkeit, vielleicht aus Sehnsucht, vielleicht auch aus Gewohnheit oder aus Neugier. Doch so unterschiedlich die Gründe sind, die uns jetzt zusammengeführt haben: uns verbindet, dass wir in der Welt mehr sehen, als nur eine zufällige Anhäufung von Atomen und im Leben mehr erkennen, als eine bestimmte Anordnung von Genen. Uns trägt die Hoffnung, dass du es bist, der unsere Welt und unser Leben hält, gerade dann, wenn es Wunden schlägt. Denn du kommst zu uns, Gott, mitten in unser Leben. Du bist uns nahe, was immer auch geschieht. In Jesus haben wir erfahren dürfen, dass Wunder möglich sind, dass die Welt sich weiter dreht, dass das Leben einen Weg findet! Selbst dort, wo es für uns nicht mehr weiterzugehen scheint. Und so bitten wir dich: Begeistere uns auch heute für dein Wort, das – so zaghaft es auch beginnen mag – große Kreise ziehen kann und Hoffnung macht für alle. Erfülle uns mit dieser Hoffnung und schenke sie vor allen denen, die sie besonders brauchen: Alten und Kranken, Sterbenden, Trauernden und Einsamen – in unseren Familien, unserer Gemeinde, in unserem Ort, auf dieser Welt. – Dafür danken wir dir und loben dich.
Amen.

LIED 119 | In dir ist Freude

LESUNG | JOHANNES 2,1-11

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt. Auch die Mutter von Jesus nahm daran teil. Jesus und seine Jünger waren ebenfalls zur Hochzeitsfeier eingeladen. Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter von Jesus zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr!« Jesus antwortete ihr: »Was willst du von mir, Frau? – Meine Stunde ist noch nicht gekommen.« Doch seine Mutter sagte zu den Dienern: »Tut alles, was er euch sagt!« Dort gab es auch sechs große Wasserkrüge aus Stein. Die Juden benötigten sie, um sich zu reinigen. Jeder Krug fasste zwei bis drei Eimer. Jesus sagte zu den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser.« Die

füllten sie bis zum Rand. Dann sagte er zu ihnen: »Schöpft jetzt etwas heraus und bringt es dem Festmeister.« Sie brachten es ihm. Als der Festmeister einen Schluck davon trank, war das Wasser zu Wein geworden. Er wusste natürlich nicht, woher der Wein kam. Aber die Diener, die das Wasser geschöpft hatten, wussten Bescheid. Da rief der Festmeister den Bräutigam zu sich und sagte zu ihm: »Jeder andere schenkt zuerst den guten Wein aus. Und wenn die Gäste dann angetrunken sind, folgt der weniger gute. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.« Das war das erste Zeichen. Jesus vollbrachte es in Kana in Galiläa. Er machte damit seine Herrlichkeit sichtbar und seine Jünger glaubten an ihn.

MUSIK

IMPULS

Endlich, ihr Lieben!

Endlich ein Predigttext, der uns mal auf andere Gedanken bringen kann, so dass wir uns von Corona ein wenig erholen können. Johannes erzählt von einer Hochzeit. Doch wenn ich von dieser Hochzeit höre, versetzt es mich gleich wieder in die Gegenwart und ich denke an Hochzeiten bei uns.

Da unsere Gemeinde sehr klein ist, findet bei uns – im Gegensatz zu den beiden großen Kirchen – nur selten mal eine Hochzeit statt. Doch von meinen evangelischen und katholischen Kollegen weiß ich, dass es bei ihnen im letzten Jahr auch nur sehr wenige Trauungen gab. Kein Wunder! In den ersten Monaten des Jahres war es noch zu kalt. Und dann wurde unser Leben so sehr eingeschränkt, dass vielen die Lust verging, ein Hochzeitsfest zu feiern. Wer will da schon heiraten? – Unter solchen Bedingungen? Mit Abstand. Begrenzte Zahl an Gästen. Nicht singen. – Nicht tanzen. Was soll das für eine Hochzeit werden? Dann lieber warten, bis es wieder geht. Aber es ging dann das ganze restliche Jahr nicht wirklich richtig.

Natürlich wäre eine Hochzeit rechtlich gültig, wenn das Paar auch nur mit ganz wenigen Gästen zum Standesamt gehen würde. Anschließend stößt man an und trinkt ein Gläschen Sekt draußen vor der Tür – und dann gehen alle wieder nach Hause.

Aber eine Hochzeit ist doch ein Fest: Ein großes, ein fröhliches, ja, ein ausgelassenes Fest. Weil Menschen verliebt sind. Weil sie sich auf eine gemeinsame Zeit freuen. Weil sie von einer schönen Zukunft träumen. Und alle sollen an dieser Freude teilhaben: Eltern und Geschwister, Freunde, Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen, Großeltern, Nichten und Neffen. Und alle sollen Spaß haben: Sie sollen gut essen und trinken. Sie sollen fröhlich sein. Sie sollen singen und tanzen. Sie sollen sich am Leben freuen. Jetzt soll das Schöne im Leben gefeiert werden. Die Liebe, die Gott schenkt und gönnt. Das jedenfalls ist der Plan. Aber das war leider nicht möglich für die meisten Paare im vergangenen Jahr.

Ganz anders ist es bei der Hochzeit, von der Johannes in seinem Evangelium erzählt: Hier ist man ausgelassen. Man isst und trinkt in großer Runde. Menschen ganz vieler Haushalte und auch von weiter Ferne treffen sich. Sie umarmen sich, tanzen, singen, sind fröhlich und feiern die Liebe und das Leben. Hier drücken keine Infektionszahlen aufs Gemüt. Keine Sterbefälle machen uns traurig. Hier schränken uns keine Vorschriften ein: Hier ist es so, wie wir das Leben vor Corona gekannt und genossen haben.

Und Jesus ist mittendrin! Auch er feiert und lacht. Von der Bürde seiner Aufgabe ist hier nichts zu spüren. Doch auch dieses Fest wird getrübt: Plötzlich ist kein Wein mehr da. Wenn dies passiert, ist es völlig egal, ob mehr Gäste da waren als geplant; ob einige mehr getrunken haben, als gedacht oder ob einfach zu wenig bereit gestellt war. Der Wein ist alle – und die Gäste möchten weiter trinken.

Hinter den Kulissen wird es unruhig. Gastgeber geraten in Panik. Wie peinlich. – Wie unangenehm. Wie soll das Fest jetzt noch gerettet werden? Maria ist eine der Ersten, die es mitbekommt. „Ich sag’s mal meinem Sohn. Vielleicht weiß der, wie das wieder hinzukriegen ist.“ Aber das geht völlig daneben. Unfreundlich wird sie abserviert. „Es ist nicht meine Aufgabe, bedrohte Hochzeitsfeiern zu retten!“

Klar: es gibt Schlimmeres als das: Wenn das Leben selbst eingeschränkt wird. Wenn es bedroht wird – durch Krankheit oder Gewalt oder durch den Tod. Es scheint so, als wolle Jesus sich nicht vereinnahmen lassen: Nicht von seiner Mutter. Nicht vom Gastgeber der Hochzeit. Und auch nicht von denen, die still applaudieren, dass er dem Saufgelage nicht weiteren Zufluss liefert. Weil Jesus zu erkennen gibt, dass er kein Erfüllungsgehilfe irgendwelcher Erwartungen ist.

Nein er ist der, der verwirrt und erstaunt. Er ist es, der frei entscheidet und handelt. Jesus will, dass die Menschen spüren und verstehen, dass er bei allem, was er sagt und tut, das Leben im Blick hat – und die Freude daran und darauf.

Und dann geschieht – scheinbar so nebenbei – doch noch ein Wunder: Wasser wird zu Wein. Johannes nennt es das »erste Zeichen«, das Jesus tut. Wasser zu Wein. – Richtig viel. Davon können die Gäste lange trinken. Sie können weiter feiern und fröhlich sein. Mit Wein, der sogar noch besser schmeckt als der zuvor.

Das Feiern geht weiter! Weil der König der Könige, der Herr aller Herren, weil der Heiland, der Christus, der Menschen Sohn feiern will.

Ihr Lieben, genießen wird diesen Moment! Lassen wir uns für eine kurze Zeit entführen an diesen unbeschwerten Ort und in diese unbeschwerte Zeit. Beides ist uns so kostbar geworden. Denn viele unter uns sind angeschlagen, auch wenn sie nicht an Covid-19 erkrankt sind. Der schon verlängerte Lockdown, der am Ende des Monats wohl noch einmal verlängert und sogar verschärft werden wird. Das Distanz-Wahren. Die ständigen Warnungen und Hiobsbotschaften der Epidemiologen und Epidemiologinnen, Ärzte und Ärztinnen. Die immer neuen Forderungen der Politiker und Politikerinnen nach diesen oder jenen Maßnahmen. All das – das dürfen wir ruhig zugeben – macht müde und hat uns müde gemacht. Ich fühle mich zumindest so. Manche fallen dabei sogar in ein seelisches Loch, werden depressiv und benötigen professionelle Hilfe.

Aber auch wenn wir den Alltag ganz gut meistern und uns nicht unterkriegen lassen: Die vergangenen Wochen und Monate haben wohl bei uns allen Wirkung gezeigt. Klar, endlich gibt es einen Impfstoff – jetzt sogar schon zwei und bald wohl auch noch mehr. Aber es wird trotzdem noch eine geraume Zeit dauern, bis er uns erlaubt, wieder ein mehr oder weniger normales Leben führen zu können. Bis dahin müssen wir uns weiter in Geduld üben ... und das fällt vielen nicht mehr so leicht, wie vielleicht noch im letzten Frühjahr.

Wir kennen sicher alle das Gefühl, wenn einem der Stoff zum Feiern ausgeht – so wie der Wein in unserer Geschichte. Eine Peinlichkeit für den Bräutigam – und ein großes Problem für die Diener, die dafür Sorge zu tragen haben, dass die Gäste bei Laune gehalten werden. Kein Wein, keine Stimmung, keine Feier – das bedeutet: Ärger für die Angestellten! So einfach ist das – und so schnell kann das gehen: Eben noch steht man mitten im Leben, spaziert auf seiner Sonnenseite ... und von jetzt auf gleich geschieht etwas, das niemand vorhergesehen und womit keine gerechnet hat. Und dann ist guter Rat teuer...

Wir alle haben so etwas sicher schon erlebt – die einen mehr, die anderen weniger. Es gehört einfach dazu. Niemand kann sich dem entziehen oder solche Ereignisse ausschließen. Und dann? ... Dann ist es erst einmal gut, wenn Menschen da sind, denen dieses Problem überhaupt auffällt. So wie Maria mitbekommt, dass der Wein ausgeht. Sie versucht zu helfen, ohne dass der Bräutigam die Peinlichkeit mitbekommt und die Diener für diese Nachlässigkeit zur Verantwortung gezogen werden müssen. Das ist ein Geschenk, wenn jemand in der Nähe ist, der Acht gibt, die bei aller Ausgelassenheit auch auf die Dinge im Hintergrund ein Auge wirft – und dann einfach versucht eine Lösung zu finden. Kennt ihr solche Menschen in eurer Nähe? Es muss ja nicht immer die Mutter sein: Verwandte, Freunde, Nachbarn. Manchmal können das sogar Menschen sein, die wir überhaupt nicht kennen. Es sind jene, die dafür sorgen, dass es weiter geht, dass das Leben nicht still steht, dass es immer noch Grund zum Feiern gibt. Und – ja – manchmal grenzt so etwas auch an ein Wunder, weil man es sich nicht erklären kann, warum dieses oder jenes zum Guten gewendet wurde. Im Nachhinein nennen wir solche Menschen oft Engel – in Wort und Tat. Verkünder einer Botschaft, die uns nicht verzweifeln lässt, sondern Hoffnung macht.

Ihr Lieben, bei allen Schwierigkeiten und Problemen, die das Corona-Virus verursacht hat: Wir durften und dürfen immer noch auch vieles erleben, das uns hilft, diese Krise zu überwinden. So wie Jesus damals bei der Hochzeit zu Kana dafür gesorgt hat, dass die Ausgelassenheit und Fröhlichkeit und das Feiern kein Ende findet. Das darf uns zuversichtlich stimmen! Umso mehr noch, weil diese Geschichte ja auch über sich hinausweist. „Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!“ Wenn diese Hochzeit ein Sinnbild für unser Leben und unsere Verbindung zu Gott ist, dann dürfen wir gewiss sein: Das Beste kommt noch! Denn das Leben, das mit Jesus zu uns Menschen gekommen ist, wird sich als stärker als der Tod erweisen. Da wird die Freude grenzenlos sein. Dafür ist dies das erste Zeichen. Mit Jesus kommt die Freude, die größer ist als menschliche Sorge und menschliches Leid. Darum gibt es etwas zu feiern.

Natürlich warten Liebende auf eine Zeit, in der sie wie früher heiraten und wieder fröhlich feiern können: ohne Einschränkung und Abstand; in der sie festlich essen, fröhlich singen und ausgelassen tanzen dürfen; Und Wein trinken: ohne schlechtes Gewissen, sondern mit viel Freude. Und als Zeichen: So ist es, wenn Jesus kommt. So wird es einmal immer sein. Bei ihm und mit ihm. Amen.

MUSIK

FÜRBITTEN UND VATER UNSER

Gütiger Gott,

mit Fülle beschenkst du deine Welt. Du kennst uns. Du siehst unseren Mangel. Du weißt, was uns fehlt. Du siehst, worunter wir leiden, was uns schmerzt und wo wir Stärkung nötig haben. Alles empfangen wir von dir. Dein Sohn Jesus Christus hat auf der Hochzeit zu Kana seine Herrlichkeit offenbart. Er ist das Licht, das unsere Welt hell macht. Da wo Jesus erschienen ist, haben sich Menschen verändert. Wo seine Herrlichkeit aufleuchtete, blieb nichts wie es war.

In seinem Namen bitten wir dich: Verlass uns nicht. Verlass die Regierenden und die Mächtigen nicht.

Verlass die nicht,...

... die schwere Entscheidungen treffen, um diesem Virus Herr zu werden,

... die um den Frieden ringen,

... die sich an die Seite der Schwachen stellen,

... die nach neuen Wegen für den Erhalt der Schöpfung suchen,

... die fragen, was nötig ist,

... die sich denen in den Weg stellen, die andere verletztten,

... die lieben und der Gewalt wehren,

... die mit guten Worten das Böse verhindern.

Du bist doch da, du Gott des Lebens. – Erbarme dich.

Gütiger Gott, wir bitten dich: Verlass uns nicht. Verlass deine weltweite Kirche nicht: die Gemeinden, die bedroht werden und in Angst leben. Unsere Gemeinde und alle, die zu uns gehören:

... unsere Kranken,

... die, um die wir uns sorgen,

... die uns lieb sind

... und auch die, mit denen wir Mühe haben.

Gütiger Gott, mit Fülle beschenkst du deine Welt. Du siehst unseren Mangel. Alles empfangen wir von dir. Dir vertrauen wir uns an, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. In seinem Namen beten wir gemeinsam: Vater unser im Himmel...

LIED | Zünde eine Kerze an

SEGEN

Geht hin in die kommende Woche!

Gott wird euch verwandeln im Glauben.

Der Mangel des Herzens – Gott füllt ihn aus.

Die Werke der Liebe – Ihr könnt sie tun.

Seid gesegnet!

Der Friede Gottes komme über euch und bleibe bei euch – jetzt und allezeit.

Amen.

AUSKLANG